

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anekdoten Cocktail

Als der Wiener Musiker Hellmesberger in einer Gesellschaft Geige spielte, unterhielt sich der Lustspieldichter Bauernfeld mit einem andern Herrn und lachte ganz laut. Da unterbrach sich Hellmesberger und sagte:

«Warum lachen Sie, wenn ich Geige spiele? Lache ich vielleicht bei Ihren Lustspielen?!»

Tristan Bernard sagte zu einem Freund: «Sie kennen doch das alte Paris so gut – wer ist diese Dame dort drüben?»

Der Schriftsteller Lorenzo Viani (1882–1936) hatte eine Beziehung zu einer Dame. Einmal blieb sie eine Woche fort, ohne ihn zu verständigen. Endlich kam ein Telegramm von ihr:

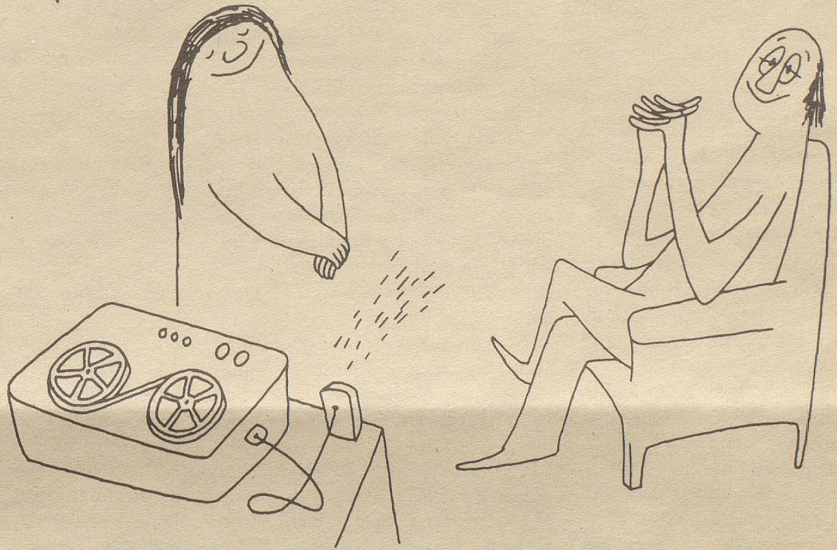
«Komme erst in einem Monat wieder. Lüge folgt.»

Darauf erwiderte Viani:

«Telegramm erhalten, verzichte auf Lüge, bleib, wo du bist, vollwertigen Ersatz gefunden.»



Camper-



Nach dem Zeitalter des Photographiealbums

Die himmlische Stimme des Kindes wird auf Tonband festgehalten.



Am steilen Rebhang

lacht die Sonne
und es lacht Ihr Gaumen
beim Merlino

Merlino

der naturreine Traubensaft

Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33

Ein junger Dichter schickte an den Wiener Schriftsteller Hermann Bahr ein Trauerspiel mit der Bitte um ein Urteil. Zum Schluß hieß es in dem Brief:

«Sagen Sie mir ruhig die Wahrheit! Nie fühle ich mich mehr geädelt, Als wenn ein weiser Mann mich tadelt!»

Bahr las das Stück, schickte es zurück und schrieb dazu:

«Von mir aus können Sie sich als Großherzog betrachten!»

Die Siebenjährige gab zu, daß Billy Brown sie nach der Schule geküßt hatte.

«Wie konnte das nur geschehen?» sagt die Mutter entrüstet.

«Es war gar nicht leicht», erwidert die Kleine. «Drei Mädchen mußten mir helfen und ihn festhalten. Er wollte immer davonlaufen.»

Als Einstein nach Amerika übersiedelte, beredete ihn ein betrügerischer Agent, sein Vermögen in lauter schlechten Papieren anzulegen. Ein Freund erfuhr das noch rechtzeitig, rettete, was zu retten war, und legte es für Einstein an. Zwanzig Jahre kümmerte sich Einstein um nichts. Dann erklärte ihm der Freund, aus den damals angelegten 20 000 Dollar seien unterdessen 200 000 Dollar geworden.

«Hör einmal», sagte Einstein, «ich plage dich nicht mit der Relativitätstheorie; laß du mich in Ruhe mit Aktien und Dividenden!»

Die große Filmschauspielerin beim Anwalt, um sich scheiden zu lassen: «Ich war ganz vernarrt in den Menschen, und jetzt kann ich ihn nicht mehr sehen. Wie die Männer sich doch ändern!»

Auf einer Reise durch die Normandie, wo er einen ungemein herzlichen Empfang gefunden hatte, gab König Louis Philipp dem Bürgermeister eines kleinen Ortes eine Zigarre.

«Diese Zigarre, Sire!» rief der Bürgermeister begeistert. «Mein ganzes Leben lang werde ich nur diese Zigarre rauchen!»

Ein ehrgeiziger junger Literat aus Chicago erklärte einem Verleger, er sei im Begriff, einen Roman zu schreiben, und wäre eventuell geneigt, ihn dem Verleger zu überlassen.

«Darf ich fragen, welcher Art dieser Roman ungefähr sein soll?» fragte der Verleger höflich.

«Ach, ich denke an etwas wie Victor Hugos 'Notre-Dame de Paris'; nur natürlich ein wenig heiterer im Ton.»

Mitgeteilt von n. o. s.